

**Predigt am (Vorabend zum) Sonntag Septuagesimae**  
**in Landau (12.02.2022) und Kaiserslautern (13.02.2022)**

**Jeremia 9, 22-23**

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

**22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.**

**23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.**

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Neulich bin ich durch die Losungen auf eine wunderbare Formulierung gestoßen: Vogelscheuchen im Gurkenfeld. Die findet man in Jeremia 10, Vers 5, - also nur ein paar Verse weiter, aber was im ersten Moment erst mal nur ein ziemlich lustiges *Sprachbild* zu sein scheint, hat doch einen ernsten Hintergrund: „*Höret, was der HERR zu euch redet, ihr vom Hause Israel!*“ - heißt es da. Und weiter: „*So spricht der HERR: Ihr sollt nicht die Weise der Heiden annehmen und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten.*“<sup>1</sup>

Gott spricht zu seinem Volk, - oder besser: Gott redet seinem Volk ins Gewissen. Und das hat einen triftigen Grund. Offenbar gibt es da eine Tendenz, sich heidnischen Bräuchen anzupassen. Nachzumachen, was die anderen machen. Das muss offenbar eine gewisse Attraktivität besitzen: So möchte man auch leben.

Konkret geht es: Um den Gottesdienst. Und damit irgendwie ja auch um Gott selbst, also um die Frage: Wer ist Gott? Was dürfen wir von ihm erwarten? Das war ja immer schon so ein wunder Punkt: Die Bindung an diesen *unsichtbaren* Gott. Das Verbot, sich Bilder von ihm zu machen. So, wie die anderen Völker sie hatten:



<sup>1</sup> Jeremia 10, 1-2

Bilder z.B. von mächtigen Stieren, die alles zermalmen, was sich ihnen in den Weg stellt. Die für Fruchtbarkeit und Wohlstand stehen, für Überlegenheit und Macht.

Herausgekommen war dann ein goldenes Kalb, - so eine Art Taschenausgabe eines mächtigen Stieres. Aber da kannte Gott keinen Spaß: *„Ich bin der Herr, dein Gott, - du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“*<sup>2</sup>

Und hier nun also: *„Ihr sollt nicht die Weise der Heiden annehmen.“* Haltet euch fern von ihrem Gottesdienst. Und dann geht es weiter, geht der Prophet gnadenlos dem Wesen der heidnischen Gottheiten nach: *„Denn die Bräuche der Heiden sind alle nichts: Man fällt im Wald einen Baum, und der Bildhauer macht daraus mit dem Beil ein Werk seiner Hände. Er schmückt es mit Silber und Gold und befestigt es mit Nagel und Hammer, dass es nicht umfalle. Es sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld. Sie können nicht reden; man muss sie tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen noch Schaden tun.“* Die Götzenbilder der Heiden, die sind gemeint mit den „Vogelscheuchen im Gurkenfeld“.<sup>3</sup>

Ich denke, in diesen Zusammenhang gehört nun auch die Rede vom Rühmen: **„So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.“**

Die Bibel spricht sonst durchaus in höchsten Tönen von der „Weisheit“, - *„Die Weisheit ruft laut auf der Straße und lässt ihre Stimme hören auf den Plätzen: [...] Wie lange wollt ihr Unverständigen unverständlich sein und ihr Spötter Lust zu Spötereien haben und ihr Toren die Erkenntnis hassen? Kehrt um zu mir. Dann will ich über euch strömen lassen meinen Geist und euch meine Worte kundtun.“*<sup>4</sup>

Aber diese Weisheit ist keine von Gott emanzipierte Weisheit, sondern: *„Der Weisheit Anfang ist die Furcht des HERRN, und den Heiligen erkennen, das ist Verstand.“*<sup>5</sup> Und so kann Paulus sehr viel später auch kritisch fragen: *„Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“*<sup>6</sup>

Genau in diesem Sinne wird sie, die Weisheit, hier auch kritisch gesehen: Als eine Weisheit, die glaubt, Gott nicht mehr nötig zu haben. Eben selber entscheiden zu können, was gut und böse ist.

Auch die „Stärke“ ist eigentlich in der Regel positiv besetzt, - aber wenn man genau hinschaut, steht diese Stärke so gut wie immer mit Gott in Verbindung: *„Du bist der Gott meiner Stärke“*<sup>7</sup> heißt es in Psalm 43, und in Psalm 31: *„Du wolltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke.“*<sup>8</sup> Und so geht es weiter: *„Der HERR ist meine Stärke und mein Schild; auf ihn traut mein Herz und mir ist geholfen.“*<sup>9</sup> *„Du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!“*<sup>10</sup>

Eine Stärke ohne Gott, losgelöst von ihm, auch da findet die Bibel deutliche Worte: *„Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.“*<sup>11</sup>

Und so ist es auch mit dem Reichtum: Eigentlich – denken wir nur an Hiob – ist Reichtum ein Zeichen für den Segen Gottes. *„Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten! Die Kinder der Frommen werden gesegnet sein. Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.“*<sup>12</sup> Von David etwa wird gesagt: *„Er starb in*

---

<sup>2</sup> 2. Mose 20, 2-4

<sup>3</sup> Jeremia 10, 3-5

<sup>4</sup> Sprüche 1, 20.22-23

<sup>5</sup> Sprüche 9, 10

<sup>6</sup> 1. Korinther 1, 20b

<sup>7</sup> Psalm 43, 2

<sup>8</sup> Psalm 31, 4

<sup>9</sup> Psalm 28, 7

<sup>10</sup> Psalm 22, 20

<sup>11</sup> Psalm 33, 16-18

<sup>12</sup> Psalm 112, 1-3

*gutem Alter, satt an Leben, Reichtum und Ehre.*“<sup>13</sup> Und Salomo soll ihn später an Reichtum noch weit übertreffen.

Reichtum ist also an sich absolut nichts Anstößiges. Aber gerade er hat das Potential, zu einer „*Vogelscheuche im Gurkenfeld*“ zu werden, darum wird er immer wieder mit einem deutlichen Warnhinweis versehen, so wie heute die Zigarettenschachteln mit dem Hinweis: Rauchen kann tödlich sein! „*Wer sich auf seinen Reichtum verlässt, der wird untergehen; aber die Gerechten werden grünen wie das Laub.*“<sup>14</sup> Oder: „*Siehe, das ist der Mann, der nicht Gott für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichtum und nahm Zuflucht bei seinem verderblichen Tun.*“<sup>15</sup> - „*Besser eine Hand voll mit Ruhe als beide Fäuste voll mit Mühe und Haschen nach Wind.*“<sup>16</sup>

„*Vogelscheuchen im Gurkenfeld*“ und das „*Haschen nach Wind*“, das ist es offenbar, was hier vor Augen ist: Ein Mensch, oder Menschen insgesamt, die sich auf Weisheit, Stärke und Reichtum verlassen, die ihr Leben darauf bauen, die ihre Existenz damit absichern wollen, was sie sich selber aufgebaut haben. Doch das ist – um noch ein biblisches Bild zu bemühen, wie die beeindruckende Statue im Buch Daniel, die doch nur auf tönernen Füßen steht und am Ende in sich zusammenstürzt.<sup>17</sup>

Da liegt es nah, an Luthers Erklärung zum 1. Gebot zu denken und zu erinnern:

„Was heißt, einen Gott haben, oder was ist Gott? Antwort: Ein Gott heißt das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten; also dass einen Gott haben nichts anders ist, als ihm von Herzen trauen und glauben; wie ich oft gesagt habe, dass allein das Trauen und Glauben des Herzens beide macht, Gott und Abgott. Ist der Glaube und Vertrauen recht, so ist auch dein Gott recht; und wiederum, wo das Vertrauen falsch und unrecht ist, da ist auch der rechte Gott nicht. Denn die zwei gehören zusammen, Glaube und Gott. Worauf du nun (sage ich) dein Herz hängst und dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.

Darum sagt Gott: „Siehe zu und lasse mich allein deinen Gott sein und suche ja keinen andern; das ist was dir mangelt an Gutem, des versieh dich zu mir und suche es bei mir, und wo du Unglück und Not leidest, krieche und halte dich zu mir. Ich, ich will dir genug geben und aus aller Not helfen, lass nur dein Herz an keinem andern hangen noch ruhen.

Es ist zum Beispiel mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat, verlässt und brüstet sich darauf so steif und sicher, dass er auf niemand etwas gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißt Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allergewöhnlichste Abgott ist auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies; und wiederum, wer keins hat, der verzweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott.“

Darum: „***Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.***“

Klare Worte. Bleibt am Ende eigentlich nur die Frage: Was sind eigentlich meine – und deine Vogelscheuchen im Gurkenfeld?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Stefan Förster, Heidelberg)

---

<sup>13</sup> 1. Chronik 29, 28

<sup>14</sup> Sprüche 11, 28

<sup>15</sup> Psalm 52, 9

<sup>16</sup> Prediger 4, 6

<sup>17</sup> Daniel 2